Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 125 — Mittwoch, den 8. August 1928 — 46. Jahrgang

Die Septembertagung des Völkerbundes

Wieder deutsche Minderheitsbeschwerden

Genf. Die Tagesordnung für die am 30. August beginnende 51. ordentliche Tagung des Völkerbundsrates wird am Sonnabend vom Generalsekretariat des Völkerbundes offiziell veröffentlicht. Den Vorsitz führt Prokope (Finnland). Die Tagesordnung umfaßt insgesamt 28 Punkte. U. a. soll die Ernennung des neuen Direktors der Minderheitsabteilung erfolgen. Auf politischem Gebiet wird der Völkerbundsrat in erster Linie den Bericht des holländischen Außenministers van Blookland über den Stand der vom Völkerbundsrat empfohlenen direkten polnisch-litauischen Verhandlungen entgegennehmen. Außerdem liegen dem Völkerbundsrat eine Reihe von Minderheitenfragen vor: Ein Antrag des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien vom 19. Mai über die Bedingungen der öffentlichen Sicherheit Oberschlesiens, ein weiterer Antrag des Deutschen Volksbundes vom 1. Juli d. Js. über die Teilnahme an den deutschen Minderheitsschulen in Oberschlesien, ferner ein Bericht des Dreier-Komitees über die Behandlung der Litauischen Minderheiten im Wilnagebiet. Ein besonderer Bericht des während der Junitagung eingesetzten juristischen Ausschusses über die von der litauischen Regierung aufgeworfenen grundsätzlichen Fragen der Einrichtung von Minderheitsbeschwerden.

Die deutsche Regierung wird nach den bisher in Genf vorliegenden Mitteilungen sowohl im Völkerbundsrat als auch in der Vollversammlung des Völkerbundes durch den Reichsaußenminister Dr. Stresemann vertreten sein. Der deutschen Delegation werden ferner wie üblich Staatssekretär von Schubert, Ministerialdirektor Dr. Gauß und eine Reihe von Parlamentariern angehören. Graf Bernstorff und Staatssekretär von Simson, die Deutschland in der Abrüstungskommission und im Sicherheitsausschuß vertreten haben, werden voraussichtlich gleichfalls der deutschen Delegation angehören.

Immer noch keine Ruhe

Die Reisen der deutschen Sänger in das Burgenland wurden von der magyarischen Presse ausnahmslos als politische Demonstration im Burgenland aufgefaßt. Es hat dabei den Anschein, als ob die magyarische Presse der französischen Presse Zutreiberdienste leistete. Die französische Presse erörtert eifrigst die „politischen Demonstrationen im Burgenland". So beschäftigt sich „Avenir" mit den in Eisenstadt gehaltenen großdeutschen Reden. Die Eisenstädter Redner, sagt das Blatt, waren der Meinung, daß, nachdem es sich nur um Ungarn handelt, diese Reden in den Ententestaaten nicht vernommen werden. Nun aber müssen die Verbündeten umsomehr von diesen Reden Kenntnis nehmen, als diese ein wichtiges Eingeständnis und eine interessante Enthüllung enthalten. Wenn Oesterreich einem gewesenen Verbündeten gegenüber so verfahren will, so ist das ein wertvoller Fingerzeig dafür, wie das vergrößerte deutsche Reich mit den Gebieten in Schlesien, Tirol und dem Elsaß verfahren wird, wo Minderheiten wohnen. Die Eisenstädter Worte werfen ein unerwartetes aber um so helleres Licht auf die Zukunft. Auch „Petit Bleu" äußert sich über diese Angelegenheit und meint, Oesterreich bekunde Ungarn gegenüber eine solche Undankbarkeit, als würde es heute schon vollständig zum Deutschen Reiche gehören. Auch der „Temps" fehlt nicht. Er äußert sich, daß man sich über die Erbitterung der magyarischen Presse nicht wundern könne, denn der deutsche Undank stehe zu der Treue, die Ungarn während des Krieges ihren deutschen Verbündeten bezeigten, in einem umgekehrten Verhältnis. Die Magyaren beginnen zu begreifen, daß sie sich geirrt hätten. Die Magyaren knüpften große Hoffnungen an den Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerbund und ihre Enttäuschung datiere bereits von diesem Zeitpunkt. Der „Temps" geht weiter und sagt: „Berlin habe in der Frage der Revision Trianons nichts im Interesse Ungarns unternommen und der deutsche Delegierte habe sich auch in der Optantenfrage nicht für die magyarische Ansicht ausgesprochen. Die Annäherung des Deutschen Reiches an die Tschecho-Slowakei beunruhige die Magyaren immer mehr. Der Anschlußrummel habe den Magyaren die Augen geöffnet, was sie von einer europäischen Hegemonie des Deutschen Reiches zu erwarten haben. Besonders wird hervorgehoben, daß Ungarns italienische Orientierung als ein Schutz gegen die deutsch-österreichische Expansion aufgefaßt werden könne, und dieser Richtungswechsel könne zum Ausgangspunkt der neuen Entwicklung der neuen magyarischen Politik werden." — Es gibt also wegen der Besuchsreisen immer noch keine Ruhe und das angesichts einer deutsch-französischen Friedenswoche zur zehnjährigen Wiederkehr des Kriegsendes. Diese deutsch-französische Friedenswoche wird am Fuße des Chemin des Dames stattfinden. Im Anschluß daran folgt eine Vortragsreihe über die Probleme des modernen Frankreich und des modernen Deutschen Reiches und außerdem eine Kundgebung für die deutsch-französische Annäherung. Man kann doch nicht verlangen, daß die französischen Zeitungen ihre Meinungen über den brutalen Deutschen um einige Grade herabschrauben angesichts der Tatsache, daß ein aktiver deutscher Minister offiziell nach Paris fährt und diesem verdienten deutschen Politiker eine große Ehrung zuteil wird. An der Tatsache der immer inniger werdenden Freundschaftsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Frankreich werden die Schreibweisen magyarischer und französischer Blätter ebenso wenig ändern als an dem Zusammenschluß beider deutscher Völker in einem gemeinsamen Staat.

Venizelos Wahlpolitik

Paris. In einer Wahlrede in Athen richtete Venizelos heftige Vorwürfe an die Adresse der griechischen Monarchie. Durch ihre Haltung sei der Sturz des griechischen Königs herbeigeführt worden, der nach den Siegen in den Balkankriegen beim Volke außerordentlich beliebt gewesen sei. In einer Ansprache in Aria bezeichnete Venizelos die Erhaltung des Friedens als das einzige Ziel der griechischen Außenpolitik.

Wie weiter gemeldet wird, hat sich die griechische Regierung bereit erklärt, das Lösegeld von 5 Millionen Drachmen für die beiden Abgeordneten zu entrichten, die auf einer Wahlreise von Räubern entführt wurden.

Der neue Präsident von Kanada

London. Zum Präsidenten der Republik Kanada wurde der liberale Kandidat Senator Arosenena gewählt.

Vor der Entscheidung in Jugoslawien

Die Besorgnisse um Raditsch

Agram. Der besorgniserregende Zustand Stephan Raditsch hat hier bereits starke Beunruhigung ausgelöst. Ein erfahrener und führender Politiker bezeichnete es als besonderes Glück, daß der Führer der in Kroatien wohnenden Serben, Pribitschewitsch, mit der Raditschpartei verbündet ist, sonst würde im Falle des Ablebens des Kroatenführers der Bürgerkrieg vor der Türe stehen. Die Ermordung des serbischen Journalisten Ristowitsch hat in Agram niederdrückend gewirkt. Die ohnehin fragliche Verständigung zwischen Agram und Belgrad dürfte jetzt noch viel schwerer geworden sein. Man hat das Gefühl, daß die Häufung der Anschläge und Gegenanschläge ein Zeichen dafür ist, daß nunmehr die Straße in die Politik eingreift. Weder die Staatsmacht noch die Parteien fühlen sich stark genug, um diesem Einfluß der Straße wirksam entgegen zu treten. Infolgedessen wird das System, politische Konflikte mit dem Revolver auszutragen, zu einer großen Gefahr.

In Agram herrscht eine fast unheimliche Ruhe. Weder die Bevölkerung noch die Studenten haben irgendwelche Kundgebungen veranstaltet. Auffällig ist nur, daß in den Fluren und Treppenhäusern der Gebäude, in denen sich Redaktionen befinden, Polizisten Wache halten. Heute wird behauptet, daß der getötete Serbe Ristowitsch einen Anschlag auf Pribitschewitsch geplant habe. Man hat beobachtet, daß er am Samstag Vormittag wiederholt vor dem Grande-Hotel auf und ab gegangen ist, in dem Pribitschewitsch wohnt. Am Nachmittag desselben Tages ging er in Begleitung einer unbekannten Dame zum Bahnhof, wo er sein Gepäck gelassen hatte und einen schweren Gegenstand aus seinem Koffer geholt haben soll. Die Leiche Ristowitsch wird auf Kosten der Agramer Sektion des jugoslawischen Journalistenverbandes heute Mittag in aller Stille nach Belgrad überführt und dort beerdigt werden.



Chamberlain ernstlich erkrankt

Der englische Außenminister ist an Lungenentzündung schwer erkrankt.

Pariser Besorgnisse über Chamberlains Krankheit

Paris. Die Nachrichten über die ernste Erkrankung Chamberlains haben in Paris allgemeines Bedauern ausgelöst. Trotz der letzten Meldungen über eine geringe Besserung im Befinden des englischen Außenministers, befürchtet man, daß Chamberlain an der Unterzeichnung des Kelloggpaktes in Paris nicht werde teilnehmen können, womit dem Akt der Unterzeichnung des Kelloggpaktes ein Teil der Bedeutung genommen würde, die man ihm geben will.

Fünf Gobelins aus Fontainebleau verschwunden?

Paris. Die Pariser Presse weiß von einem weiteren Fall der Verschleierung französischer Nationalkunstschätze zu berichten. Danach sollen aus dem Schloß Fontainebleau 5 Stück jahrhunderte alte Gobelins, die einen Wert von mehreren Millionen Francs darstellen, verschwunden sein. Ob die Vermutung, die Domänenverwaltung habe die wertvollen Teppiche zu Spottpreisen verschleudert, zutrifft, wird die vom Unterrichts- und Kultusministerium geforderte Untersuchung ergeben.

Ein Bukarester Munitionslager explodiert

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Bukarest ereignete sich am Montag nachmittag in dem Munitionslager, das in dem früheren Fort Catzelu an der Peripherie der Stadt gelagert ist, eine schwere Explosion. 400 Granaten schweren Kalibers flogen in die Luft. Die Löscharbeiten sind infolge der großen Hitze und des Wassermangels sehr schwierig. Ueber das Schicksal von 6 Soldaten, die dort die Lagerwache bildeten, ist nichts bekannt.

Ein italienisches U-Boot gesunken

Berlin. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Rom, tauchte am Montag früh bei einem Angriffsmanöver 7 Meilen westlich der Insel Brioni das Küstenunterseeboot „F. 14" unter dem Bug des Torpedobootzerstörers „Missani" auf, um mit ihm zusammen zu kommen. „F. 14" sank alsbald 40 Meter tief bis zum Grund. Die genaue Lage des Unterseebootes ist noch nicht genau festgestellt.

Schweres Erdbeben in Mexiko

London. Die Stadt Pinotepa im Staate Oaxaca ist durch ein schweres Erdbeben teilweise zerstört worden. Während des Wochenendes wurden nicht weniger als 60 Erdstöße verspürt. Auch eine Reihe anderer Städte hat durch das Erdbeben sehr gelitten. Die Stadt Hiriztepec gibt auf dem Drahtwege überhaupt keine Antwort, so daß man um das Schicksal der Bewohner besorgt ist.

Acht Millionen ins Ausland verschoben und geflüchtet

Ein Ruhrkriegsgewinnler, den Frankreich nicht ausliefern will.

Frankfurt a. M. Vor etwa zwei Jahren wurde die Chemische Fabrik vormals Goldenberg, Geromont u. Co. stillgelegt, und an den Michael-Konzern verkauft. Der damalige Inhaber und Generaldirektor Dr. Otto Neuberg zog nach Montpellier in Frankreich. Inzwischen ist die Staatsanwaltschaft auf gewisse geschäftliche Manipulationen aufmerksam gemacht worden, und seit eineinhalb Jahren untersucht ein eigens dazu beauftragter Richter die Angelegenheit. Wie nunmehr bekannt gemacht wird, soll Neuberg Werte in Höhe von acht Millionen Mark während des Ruhrkrieges ins Ausland verschoben haben, u. a. nach Holland. Von deutscher Seite wurde deshalb bei der französischen Behörde die Verhaftung des Beschuldigten gefordert und vor einigen Wochen in Paris durchgeführt. Das daraufhin gestellte Auslieferungsbegehren wurde jedoch von der französischen Behörde abgelehnt und auch Neuberg wieder freigelassen, weil er, wie amtlicherseits bekannt gemacht wird, sich während des Ruhrkampfes als Freund Frankreichs erwiesen habe. Gegenwärtig schweben zwischen den deutschen und französischen Behörden wegen der Auslieferung neue Verhandlungen.

Neue Hitzewelle in Amerika

Bisher 17 Todesopfer. — Die Neuyorker übernachten im Freien.

Neuyork. Der nordöstliche Teil der Vereinigten Staaten wird seit einigen Tagen wieder von einer großen Hitzewelle heimgesucht, unter der besonders das Gebiet von Neuyork bis westlich Chicago zu leiden hat. In Neuyork überstieg das Thermometer 32 Grad Celsius, und aus Chicago und Boston werden sogar 34 und 35 Grad Celsius gemeldet. Durch die ungewöhnliche Luftfeuchtigkeit nimmt die Hitze fast tropischen Charakter an. In allen Gebieten sind Todesfälle infolge Hitzschlags zu verzeichnen. Nach dem Polizeibericht sind in den Straßen Neuyorks die Opfer der Hitze besonders zahlreich gewesen, durchschnittlich alle fünf Minuten ist eine Person zusammengebrochen. Insgesamt sind bisher 17 Todesfälle festgestellt.

Die Wetterbüros sagen ein Gewitter in Kürze voraus, und man hofft bereits auf eine Abkühlung innerhalb 24 Stunden. Die große Hitze in Neuyork hält jedoch zur Zeit noch an. Zahllose Einwohner sind aus der Stadt an den Strand geflüchtet. Selbst die Abende brachten keine Abkühlung, so daß die meisten die Nacht im Freien zubrachten.



Er hängt sein Handwerk an den Nagel

Schwergewichtsmeister Tunney gibt seine Boxerlaufbahn, die er mit dem Siege über seinen Herausforderer Heeney würdig abgeschlossen hat, endgültig auf, um in London und Heidelberg Philosophie zu studieren.

„Hier will ich sterben!"

Mariano schildert das tragische Geschick Malmgreens in allen Einzelheiten — Der italienische Major wird in Stockholm nochmals operiert

Kopenhagen. Aus Stockholm wird gemeldet: Der italienische Major Mariano, der zweite Ueberlebende der Malmgren-Gruppe, ist aus Narvik in Stockholm eingetroffen. Er verließ den Zug bereits vor Stockholm und setzte die Fahrt im Auto fort. Er begab sich ins Sophiaheim, wo er wahrscheinlich einer neuen Operation unterzogen werden wird. Man glaubt jedoch, daß er in etwa drei Wochen wiederhergestellt sein wird

Mehreren Pressevertretern gegenüber äußerte er sich über seine Erlebnisse mit Malmgren. Nur schweren Herzens haben er und Zappi ihren schwedischen Kameraden verlassen können. Aber man habe keine andere Wahl gehabt; denn es sei ihnen der Befehl erteilt worden, soweit als möglich vorzudringen, um den übrigen Schiffsbrüchigen Hilfe zu bringen. Malmgren unterstützte die Gefährten in ihrer Auffassung. Seine letzten Worte, bevor die beiden Italiener ihn verließen, waren: „Geht und rettet Euch! Grüßt Schweden und sagt, wie ich starb. Hier will ich mich niederlegen und sterben." Dem schwedischen Forscher war der eine Fuß völlig erfroren und es war ihm unmöglich, einen Schritt weiter zu gehen.

„Schneidet mir den Finger ab!"

Mariano erzählte dann wörtlich weiter: „Bevor wir Malmgren verließen, gab er Zappi seinen Kompaß, damit er ihn seiner Mutter überbringe. Eigentlich hätte Malmgren mir, als dem Leiter der Gruppe, seine Sachen übergeben müssen. Aber zu diesem Zeitpunkt war mein Zustand bereits so schlecht, daß Malmgren nicht glaubte, ich würde die Heimat lebend erreichen. Er wollte uns außerdem noch seinen Doktorring geben. Aber der Finger, an dem der Ring saß, war so angeschwollen, daß es unmöglich war, den Ring herunterzuziehen. Malmgren gab uns den Auftrag, ihm den Finger abzuschneiden, da sein Arm durch die Kälte völlig gefühllos geworden war. Diesen Wunsch erfüllten wir ihm natürlich nicht. Seine Hände waren in einer derartigen Verfassung, daß er nicht einmal imstande war, eine einzige Zeile als Abschiedsgruß an seine Familie zu schreiben.

„Wir Südländer waren hilflos."

Die Wanderung über das Eis war furchtbar. Malmgren war der einzige, der sich in die Verhältnisse dort oben hineinfinden konnte. Wir Südländer waren hilflos. Den Eisbären, von dessen Fleisch wir solange gelebt haben, schoß Malmgren mit dem Revolver und noch dazu mit seiner verletzten Hand. Ein anderes Mal, als wir die einzige Schußwaffe, die wir besaßen, bei Nobile zurückgelassen hatten, wollte Malmgreen einen Bären mit der Axt angreifen und erlegen, aber der Bär war schneller als wir und flüchtete.

Das Terrain war noch bedeutend schwieriger, als Malmgren beim Aufbruch sich hatte vorstellen können. Nachts lagen wir dicht aneinandergepreßt unter der einzigen Decke, die wir mitbekommen hatten. Wir erzählten uns manches über unsere Familien. Malmgren erzählte viel über seine Mutter, seine Braut und über den Tod seines Vaters. Als die harte Trennungsstunde für Malmgren kam, und wir auf sein Verlangen ein Grab geschaufelt hatten, sagten wir ihm, wir würden uns 100 Meter von ihm entfernt noch einmal umsehen und dort 24 Stunden bleiben. Falls er dann seinen Entschluß geändert habe und glaube, weitermarschieren zu können, sollte er zu uns kommen. Wir machten an der bezeichneten Stelle Halt und warteten 24 Stunden. Er schüttelte aber nur den Kopf und rief uns zu: „Geht weiter!", obgleich auch unsere Hoffnung, selbst lebend das Ende zu erreichen, mehr und mehr geschwunden war. Zappis Zustand war noch der beste. Nach langem Ueberlegen kamen wir zu dem Entschluß, daß Zappi die Extrakleider, die wir mit uns führten, anlegen sollte, damit wenigstens er bewohnte Gegenden erreichen oder ein Flugzeug auf sich aufmerksam machen konnte."

Zum Schluß des Interviews erklärte Mariano: „Die Fahrt in die Arktis war bestimmt meine erste und letzte Polar-Expedition."



Die Olympiade in Amsterdam

Ein Blick auf die Menschenmenge vor dem Stadion am Eröffnungstage.

Flüge vom Jungfraujoch

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Bern ist am Montag mittag Ingenieur Lusser aus Stuttgart mit einem 40pferdigen Klemm-Daimler-Sportflugzeug auf den Jungfraujoch in 3 450 Meter Höhe glatt gelandet. Vom Joch aus hat Lusser dann am Nachmittag noch eine Reihe gelungener Flüge ausgeführt.

Salzsäure als Bargetränk

London. In einer Bar in Elizabeth (New Jersey) wurde vier Männern anstatt des üblichen Morgentrunks Salzsäure verabreicht. Drei von ihnen starben sofort, der vierte liegt in hoffnungslosem Zustand im Krankenhaus darnieder.

Schwester Carmen

Roman von Elsbeth Borchart

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Carmen errötete über dieses Lob.

„Schwester Carmen wird die Massage später noch einmal wiederholen, wenn ich meine Besuche beendet habe," sagte Hartungen und erhob sich, um sich zu empfehlen.

Frau Rudloff versuchte ihn noch mit allerhand Fragen zurückzuhalten, aber er machte kurzen Prozeß und verabschiedete sich.

Nun ging es weiter von Zimmer zu Zimmer, von einer Patientin zur anderen.

Carmen hatte reichlich Gelegenheit, den Professor in seinem Beruf kennen zu lernen.

Trotz einer gewissen Knappheit in der Form, legte er für alle seine Patienten eine unverkennbare Teilnahme an den Tag und ließ die ihm mit so beredten Worten gegebene Schilderung ihrer wirklichen und eingebildeten Leiden mit einer Geduld über sich ergehen, die Carmen in Staunen versetzte. Er schien ihr ein anderer zu sein als der, den sie heute morgen kennen gelernt zu haben meinte. Daß die Damen ihm Vertrauen und Verehrung entgegenbrachten, verwunderte sie jetzt nicht mehr; seine Art, mit ihnen umzugehen, war wirklich dazu angetan, beides zu erwecken.

Selbst die alte hochmütige Gräfin Braunfels, die auf die Vorstellung ein kaum merkliches Kopfneigen für sie gehabt hatte, steckte ihr liebenswürdigstes Lächeln auf, als sie mit Hartungen sprach. Auch hier erhielt Carmen die Weisung, eine Massage an dem nervengelähmten Arm der Dame vorzunehmen, und sie entledigte sich dieses Auftrages wie vorher, geschickt und gewissenhaft. Sie stand jetzt mitten in ihrem Beruf, und alles persönliche Empfinden war ausgeschaltet.

Die Gräfin machte jedoch Ausstellungen, schrie auch einmal auf, als bereite ihr die Schwester unnötige Schmerzen und verlangte eine Wiederholung der Massage am heutigen Vormittag.

Auf diesen Besuch folgten noch etliche andere.

„Ich mache jetzt meine Besuche allein weiter," sagte er. „Gehen Sie zu den Damen zurück, die Ihrer Hilfe noch bedürfen, und verfahren Sie nach meinen Instruktionen. Guten Morgen."

Damit ging er und ließ sie stehen.

Sie sah seiner großen imponierenden Gestalt etwas verblüfft nach, und fiel langsam aus den Wolken. Das war wieder seine kurze, brüske Art von heute morgen. Trug er nun vor den Patienten eine Maske oder mußte man erst krank sein, um einer liebenswürdigen Behandlung teilhaftig zu werden? Jedenfalls wäre statt der kurzen Verabschiedung ein freundlich ermunterndes Wort am Platze gewesen, da sie von heute ab gewissermaßen seine Gehilfin geworden war. Nun, es ging auch so und sie machte sich nichts daraus. Ihr Uebermut schoß sogar schon wieder in ihr empor, aber sie unterdrückte diese Aufwallung und ging langsam in der entgegengesetzten Richtung weiter. Jedenfalls machte er unterdes seine Besuche bei den männlichen Patienten. Von denen hatte sie außer Exzellenz von Poser noch keinen zu Gesicht bekommen. Verstecken ließen sie sich nicht gut, und schließlich war hier kein Nonnenkloster. Sein Mißtrauen in dieser Beziehung entlockte ihr ein Lächeln, und mit federnden, tänzelnden Schritten kam sie vor Frau Rudloffs Tür an.

„Da sind Sie ja, mein liebes Herzchen," begrüßte sie die Frau Geheimrat freundlich und betrachtete sie mit augenscheinlichem Wohlgefallen.

Dann, während sie sich von den weichen, feinen Händen der Schwester massieren ließ, fing sie zu plaudern an und fragte so beiläufig, ob die Schwester schon einige von ihren Romanen gelesen hätte. Sie wäre eine berühmte Schriftstellerin, und nur ihr augenblickliches Leiden verhindere sie, ihren Beruf einstweilen weiter auszuüben.

Obgleich Carmen noch nie eins von ihren Werken gelesen, ja nicht einmal ihren Namen gehört hatte, hielt sie es doch für klüger, zu bejahen. Ihre Unkenntnis hätte sie kränken können.

Nun war Frau Rudloff in ihrem Fahrwasser und sprach sehr lebhaft von ihren Erfolgen. Einzelne teilnehmende Worte, die Carmen in angeborener Liebenswürdigkeit einflocht, gewannen ihr das Herz der Dame im Sturm. Hier hatte sie eine Eroberung gemacht, das fühlte sie.

Als sie gehen wollte, drückte ihr Frau Rudloff einen Romanband in die Hand.

„Hier, liebe Schwester — meinen zuletzt erschienenen Roman — lesen Sie ihn."

Carmen bedankte sich, obgleich sie nicht wußte, ob sie hier überhaupt zum Lesen kommen würde.

Zuletzt, zur Strafe für deren hochmütiges, verletzendes Wesen bei ihrem vorherigen Besuch mit dem Professor, ging sie erst zur Gräfin.

„Sie wäre gewöhnt, zuerst bedient zu werden, und warum die Schwester sich so lange aufgehalten hätte?"

Carmen tat sehr unschuldig und ließ sich durch die nörgelnde Unzufriedenheit der Gräfin nicht verstimmen.

Nur als die schlechte Laune der Dame sich an der im Zimmer anwesenden Gesellschafterin ausließ, empfand sie ein Bedauern für das arme Mädchen, das gezwungen war, sie widerspruchslos zu ertragen. Sie selbst machte so schnell wie möglich, daß sie fortkam.

IV.

Carmen hatte angefangen, sich in die neuen Verhältnisse einzuleben. Sie gehörte zu den glücklichen Naturen, die sich überall bald heimisch fühlen und allem die beste Seite abzugewinnen trachten. Ihre Zeit war auch derart ausgefüllt, daß sie kaum zu Selbstbetrachtungen kam.

Wenn ihr Dienst auch kein schwerer war, mußte sie doch von frühmorgens bis zum Abend, die kurzen Freistunden abgerechnet, auf den Beinen sein. Hier gab es Massagen, Umschläge Einreibungen zu machen, dort Bäder herzurichten. Doch das war das wenigste. Die Hauptanforderungen stellte man an ihre persönliche Anteilnahme. Man verlangte das weitgehendste Interesse von ihr. vertraute ihr nicht allein körperliche Leiden, sondern auch persönliche Schmerzen seelischer Art an, machte sie zur Mitwisserin der intimsten Familienverhältnisse und verschwiegensten Geheimnisse, wünschte ihren Trostzuspruch, ihren Rat, ihre Meinung und nicht selten ihr persönliches Eingreifen.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Wenn der Kater „Peter" heißt

=s= Menschliche Namen sind eine Sache für sich. Mancher starke Kerl läuft gedrückt und ängstlich umher, weil er ein Aufzeichen trägt, das ihn sofort in den Augen der Umgebung lächerlich macht. Besonders in und nach der Kriegszeit trug die Phantasie bezüglich der Namenserfindung die schönsten Blüten. Die Italiener nannten in ihrem Freiheitsdrang manches Mädchen Bombine und einen Jungen oft Dynamito. Heute sind Mussolino und Ducine populär.

Noch größer ist das Aergernis, wenn Tiere mit Menschennamen gerufen werden. Mucki ist ein Hundename, manchmal aber auch eine gern angewendete Bezeichnung in einer stillen Schäferstunde. Nero ist schon verständlicher, aber einen Kater „Peter" zu nennen ist direkt gefährlich.

Denn ein hiesiges älteres Ehepaar hat einen Kater namens „Peter", beliebt bei Mann und Weib, auch bei dem benachbarten Dienstmädchen. Und wenn dieses Mädchen diesen Peter rief, zeigte sich regelmäßig auch dessen Besitzer, welcher ebenfalls Peter heißt, in der Meinung, er würde gerufen. Dies beobachtete die Frau Peter oftmals und wurde trotz ihrer 50 Jahre auf das Dienstmädchen eifersüchtig. Sie machte allmählich dem greisen Gatten das Leben zur Hölle. Und da auch dem geduldigsten Manne einmal der Faden reißt, ereilte gestern diese Dame älteren Datums das Verhängnis in Gestalt eines Bürstenstieles. Der grimme Gatte hieb ihr mit einem Streich den Gesichtserker (sprich Nase) fast ab. Aerzliche Kunst bemüht sich, den Gesichtsvorsprung wieder anzuklammern.

Und die Moral von der Geschicht, nennt eure Katzen „Peter" nicht.

Vor der Stillegung der „Georggrube"

Wie die „Polonia" erfährt, wird die der Hohenlohe-A.-G. gehörende Georggrube bis spätestens 1. September stillgelegt werden. Bis dahin soll die Belegschaft bis auf 50 Mann entlassen werden, nachdem die bisherigen Verhandlungen mit dem Demobilmachungskommissar wegen einer eventuellen Betriebsaufrechterhaltung ergebnislos verliefen. Die genannten 50 Mann sollen die Abmontierungsarbeiten durchführen.

Gegen die Stillegung dieser Grubenanlage habe die Gemeinde Eichenau sowie andere interessierte Kreise Protest bei der Regierung erhoben, jedoch ist wenig Hoffnung vorhanden, daß dieser etwas nützen wird.

=o= **Aerztliche Personalien.** Vom Urlaub zurückgekehrt ist der prakt. Arzt Herr Dr. Skurpe und hat seine Praxis wieder aufgenommen.

=o= **Abhilfe tut not.** Eine große Unsitte hat sich auf der ul. Stabita in Siemianowitz eingebürgert. Dadurch, daß diese Straße Asphaltpflaster erhalten hat, haben sich hauptsächlich jugendliche Radfahrer, männlichen und weiblichen Geschlechts, eingefunden, welche diese Straße als Radrennbahn benutzen. Besonders in den Abendstunden sausen hier eine Unmenge Radfahrer herum, noch dazu ohne Licht, ohne Rücksicht auf die Spaziergänger, die wegen der Reparatur der Bürgersteige ebenfalls den Straßendamm benützen. Oft werden auch die Passanten von den Radfahrern angefahren und riskieren noch einen großen Mund, wenn darüber geschimpft wird. Die hiesige Polizei würde sich die hiesige Bürgerschaft zum Danke verpflichten, wenn sie hier bald Abhilfe schaffen würde.

=s= **Der St. Agnesverein Laurahütte** hält am Dienstag, den 7. d. Mts., abends ½8 Uhr in der Sakristei die Gesangprobe ab. Es wird gebeten, zahlreich zu erscheinen.

=s= **Geschäftseröffnung!** Herr Tapezierer- und Sattlermeister Josef Szopa hat auf der ul. Bytomska 16a hierselbst seine Werkstätte eröffnet und empfiehlt sich den werten Interessenten.

Scheue Pferde! Die Pferde des Brauereibesitzers Mokrski gingen infolge Erschreckens vor einem Auto auf der Clausnitzerstraße plötzlich durch. Beide Deichseln brachen und das Geschirr riß. Die Insessen des Wagens, ein Mann, konnte sich durch Abspringen retten, während die Frau mit dem Kopf gegen das Straßenpflaster geschleudert wurde und besinnungslos weggeschafft werden mußte. Erst an der Polizei, Teichstraße, gelang es das Gespann anzuhalten, nachdem es noch in eine Kinderschar hineinfuhr, ohne aber glücklicherweise Schaden anzurichten. Mit diesem Gespann ist vor einem halben Jahre der Brauereibesitzer Mokrski selbst ebenfalls verunglückt, was seinen bedauerlichen Tod zur Folge hatte.

Straßenräuber. Eine unangenehme Ueberraschung erlebte auf der ul. 3. Maja ein Sigmund Szepanek in späteren Abendstunden des Sonntag. Sz., der sich mit seinem Rad nach seiner Wohnung begeben wollte, wurde plötzlich von vier jüngeren Personen angehalten, die ihn vom Rade zogen, schwer mißhandelten und dann mit dem Rade verschwanden. Da der Ueberfallene den Ueberfall sofort meldete, wurde die Verfolgung der Straßenräuber aufgenommen, von denen zwei verhaftet werden konnten. Es sind dies ein Ernst Sziegiel und ein Bertold Wilhelm. — Angeblich soll es sich hier um einen persönlichen Racheakt handeln, aber weshalb wurde dann das Fahrrad entwendet? Merkwürdig, aber nach dem Polizeibericht soll eben ein Racheakt vorliegen.

=o= **Polizeichronik.** In der Zeit vom 26. Juli bis 3. August d. Js. sind auf der hiesigen Polizei nicht weniger als 64 Personen wegen verschiedener Vergehen zur Anzeige gebracht worden. — Eine gewisse Z. P. meldet den Verlust von Geld durch Verlieren an. — Wegen Betruges wird ein W. F. aus Bogutschütz von einer gewissen B. M. von hier zur Anzeige gebracht. — Eine gewisse Sz. F. von hier zeigte einen gewissen J. an, weil er ihr das Haar abgeschnitten hatte. — Gestohlen wurde den beiden Sz. W. und M. F. von hier gewisse Geldbeträge durch einen N. R. und G. von hier. — Der K. M. von hier wurden von unbekannten Tätern verschiedene Sachen gestohlen. — Ein gewisser M. und Genossen wurde wegen Hausfriedensbruch, nächtliche Ruhestörung und Sachbeschädigung von dem Hausbesitzer Z. P. zur Anzeige gebracht. — Dem J. P. wurden von unbekannten Tätern diverse Sachen aus der Wohnung gestohlen; ebenso wurden dem R. S. aus dem verschlossenen Stalle eine Anzahl Hühner gestohlen.

=s= **Hühnerdiebstahl.** Dem Grubenaufseher Herrn Stanislaus Rzychon, Georgshütte, altes Zechenhaus, wurden am Donnerstag, den 2. d. Mts. nachts aus einem betonierten Geflügelstalle 3 wertvolle Rassehühner mit Rassehahn nebst 3 Landhühnern entwendet. Hierdurch wurde der Familie ein sehr großer Schaden zugefügt, zumal dieselbe gerade nicht in rosigen Verhältnissen lebt.

=s= Der **heutige Wochenmarkt** zeigte ein buntes Bild der vielen Käufer, Waren und Verkäufer, welche zu nachstehenden Preisen verkauften: Beerenobst: Kirschen 0,70—1,20; Stachelbeeren 1,00; Blaubeeren 0,85 Zloty. Rhabarber 0,35; Zwiebeln 0,30; Grünzeug 0,80; Karotten 0,55; kleine Gurken 0,35; neue Kartoffeln 0,07 Zloty pro Pfund. Blumenkohl 0,30 pro Kopf; Oberrüben 0,25 pro Bündel; Kraut 0,30; Salat 0,10 pro Kopf; Zitronen 0,20 Zloty pro Stück. Kochbutter kostete 2.80; Eßbutter 3,00 und Dessertbutter 3,30 Zloty pro Pfund. Eier gab es 6—7 Stück für 1 Zloty. Auf dem Fleischmarkt kostete Rindfleisch 1,40; Schweinefleisch 1,30; Kalbfleisch 1,10—1,20; Talg 1,00; Speck 1,50; Krakauerwurst 2,00; Knoblauchwurst 1,50; Preßwurst 1,90 und Leberwurst 1,80 Zloty pro Pfund.

Katastrophale Niederlage des Gleiwitzer „A"-Klassenmeisters in Laurahütte

07-Laurahütte — Spielvereinigung Gleiwitz 9:2 (4:1).

=s= Eine vernichtende Niederlage erlitt am vergangenen Sonntag der Gleiwitzer „A"-Klassenmeister, „Spielvereinigung" in Laurahütte vom K. S. 07. Die Gäste enttäuschten vollkommen und waren mit Ausnahme der ersten 20 Minuten dauernd in der Defensive. Die Gesamtleistungen der Gleiwitzer waren sehr schwach und reichten nicht weiter, wie bei einer ostoberschlesischen B-Ligamannschaft hinaus. Ein Unterschied zwischen einer deutschoberschlesischen Liga und einer A-Mannschaft ist unverkennbar. Es mag wohl auch sein, daß die Gästeelf durch das Spiel am Sonnabend stark ermüdet war und das Tempo nicht mehr die vollen 90 Minuten aushalten konnte; doch das ist alles keine Entschuldigung. Trotzdem haben die Gleiwitzer in Laurahütte den besten Eindruck hinterlassen, da ihre Spielweise eine vornehmlich faire und ruhige ist. Ohne großes Geschrei haben dieselben die Niederlage hingenommen und diese Eigenschaft zeichnete die Mannschaft aus. Es war wahrhaftig ein Hochgenuß mitten in der gehässigen Verbandsserie ein ausgesprochenes Freundschaftsspiel zu sehen. Die Laurahütter Mannschaft zeigte sich gleichfalls von der besten Seite und führte ein gefälliges Spiel vor. Speziell der Sturm war in guter Form, aber auch in der Deckung war keine Niete. Was aufgefallen ist und verdient erwähnt zu werden, das ist das ruhige Verhalten der gesamten Stürmer. Selbstverständlich mußte da der Sieg errungen werden, denn gerade dieser unfeine Fehler hat die Mannschaft schon um so manchen Sieg gebracht. Also, mein Herr Spielführer Kralewski, achten sie in Zukunft darauf, daß die Leute immer den Mund halten. Gerade jetzt muß die Mannschaft danach trachten, mit einem Geist zu kämpfen, da die Verbandsserie zu Neige geht und ein Endspurt unbedingt eingesetzt werden muß. Nur dann wird sie in der Meisterschaftsfrage in die engere Wahl kommen. Zum Spiel selbst. Beide Mannschaften treten komplett an. Gleich nach Anstoß waren zunächst die Gleiwitzer im Vorteil und drängten leicht. Schwer war es jedoch durch die aufmerksame Verteidigerkette Gawron-Dyrdek durchzukommen. Einen schwachen Moment nutzten jedoch die Gleiwitzer aus und erzielten durch ihren Mittelstürmer ihren ersten Treffer. Jetzt tauten erst die 07-ner auf und legten mächtig drauf los. Und schon in den nächsten Minuten fielen die Tore für 07. Mit 4:1 ging es in die Pause. In der zweiten Spielhälfte war die Laurahütter Elf ständig tonangebend. Nur selten brachen die Gäste durch, die in den letzten Minuten einen völlig erschöpften Eindruck machten. In kurzen Abständen fielen die weiteren Tore für 07 und sogar die Läufer und Verteidiger beteiligten sich am Torschießen. Im Zeichen vollkommener Ueberlegenheit ging es bis zur letzten Minute wo das Resultat bereits 9:2 lautete. Die Tore für Laurahütte erzielten: Kralewski 5, Barton 3 und Machnik 1; für Gleiwitz der Mittelstürmer.

Viel beigetragen hat zu diesem fairen Spiel der immer gute Schiedsrichter Gerblich-Lipine.

Ein feuchtfröhlicher Kommers hielt die Deutschoberschlesier noch einige Stunden in Laurahütte fest und nur schweren Herzens verabschiedeten sie sich von dem Gastgeber. Also vollendet sportsmännisch.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Mittwoch, den 8. August.

1. hl. Messe für verst. Joh. Brieger.
2. hl. Messe zur göttl. Vorsehung der Familie Czernik.

Donnerstag, den 9. August.

1. hl. Messe zur Mutter Gottes für verst. Konstancja Matussek, Eltern, Peter Seget, Verwandtschaft und alle Seelen.
2. hl. Messe für verst. Anna und August Strunk.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius. Laurahütte.

Mittwoch, den 8. August.

6 Uhr: für gefallenen Karl Czempiel, verst. Geschwister, verst. Großeltern und Verwandten beiderseits.

6½ Uhr: zum hlst. Herzen Jesu und hl. Antonius auf die Intention der Familie Bonzol.

Donnerstag, den 9. August.

6 Uhr: für verst. Franz. Osiera und Verwandtschaft.

6½ Uhr: für verst. Theodor Kuban und armen Seelen.



Die deutschen Staffeln an zweiter Stelle.

Amsterdam, 5. August.

Weltrekordzeiten in allen Staffeln.

Die Canadierinnen verbessern nochmals den Weltrekord.

Auch am Schlußtag der Olympischen Leichtathletischen Wettkämpfe spannte sich grauer Himmel über das bis auf den letzten Platz besetzte Stadion. Neben den Entscheidungsläufen in den Staffelwettbewerben wurde am Sonntag der klassische Marathonlauf ausgetragen.

Die Kämpfe im Stadion wurden mit dem Endlauf der viermal 100-Meter-Damen-Staffel begonnen. Sechs Mannschaften, Canada, Amerika, Italien, Frankreich, England und Deutschland erschienen am Start. Die deutsche Mannschaft, Kellner, Schmidt, Holdmann, Junker, hatte die Außenbahn gelost. Trotz schlechtem Start und mäßiger Stabübergabe konnten die Deutschen Damen die Führung bis zu den letzten 100 Metern behaupten. Den Schlußkampf trugen jedoch Canada und Amerika unter sich aus, den Canada in der neuen Weltrekordzeit von 48,4 Sekungen für sich entschied. Der hervorragende Lauf von Junker, Kassel, sicherte Deutschland noch den dritten Platz vor Frankreich, Holland und Italien.

Ergebnis: 1. Canada in der Besetzung Rosenfeld, Bell, Smith, Cook in der neuen Weltrekordzeit von 48,4 Sek.; 2. Amerika; 3. Deutschland. Unplaciert: 4. Frankreich; 5. Holland; 6. Italien.

Knapp am Olympia-Sieg vorbei.

Im Anschluß daran wurde zum Endlauf der viermal 100-Meter-Staffel für Herren aufgerufen. Canada, England, Frankreich, Amerika, Schweiz und Deutschland waren nach den gestrigen Vorkämpfen für die Entscheidung qualifiziert. Deutschland erhielt die vierte Bahn. Die Startenden waren sehr nervös. Alle vier Deutschen gaben heute ihr Bestes. Lammers stürmte in prachtvollem Lauf davon. Corts und Houben errangen eine knappe Führung. Der letzte Wechsel zwischen Corts und Körnig war jedoch schlecht und vernichtete die fast sichere Aussicht Deutschlands auf einen weiteren olympischen Sieg. Amerikas Staffel siegte in der von ihr gehaltenen Weltrekordzeit von 41 Sekunden vor Deutschland und England.

Ergebnis: 1. Amerika, 41 Sek.; 2. Deutschland; 3. England; unplaciert; 4 Frankreich; 5. Schweiz; 6. Canada. Amerikas siegreiche Staffel setzte sich aus den Läufern Wykoff, Quinn, Borah und Russell zusammen.

Amerikanischer Weltrekord in den viermal 400 Metern.

Den Endlauf der viermal 400-Meter-Staffel bestritten Canada, Amerika, Schweden, Frankreich, England und Deutschland. Die deutsche Staffel lief diesmal auf der Innenbahn. Neumann als erster Mann kam dicht hinter den führenden Amerikaner Baird. Nach dem zweiten Wechsel schob sich England vor Deutschland und Canada. Storz eroberte wieder den zweiten Platz hinter Amerika. Engelhardt als Schlußmann der Deutschen konnte trotz hinreißenden Laufens Amerikas letzten Mann Barbutti den Sieg nicht entreißen. Mit 2½ Meter Abstand besetzte Deutschlands Länderstaffel abermals den zweiten Platz vor Canada.

Ergebnis: 1. Amerika (Baird-Aldeman-Spencer-Barbutti) siegte in der neuen Weltrekordzeit von 3:14,2. 2. Deutschland in der Besetzung Neumann-Büchner-Storz-Engelhardt 2½ Meter zurück; 3. Canada; unplaciert; 4. Schweden; 5. England; 6. Frankreich.

Ueberraschender Sieg des Franzosen El Quafi im Marathonlauf.

Der Marathonlauf brachte folgende Ergebnisse: El Quafi, Frankreich 2:32:57; 2. Plaza, Chile; 3. Marttelin, Finnland; 4 Yamada, Japan; 5. Ray, Amerika; 6. Tsudo, Japan; 7. Kuokka, Finnland; 8. Ellis, England; 9. Michelson, Amerika; 10. Bricker, Canada; 11. Wood, England; 12. Laakionen, Finnland; 13. Payne, Finnland; 14. und 15. Rastas, Finnland, und Sipilä im toten Rennen; 16. Crof, Tschechoslowakei.



Die graziöse Polin Fräulein Konopacka, die mit einem prachtvollen Wurf von 39,62 Metern den Sieg im Diskuswerfen errang.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Arbeitsstockung am staatlichen Wasserwerk

i. Bekanntlich sollte zur besseren Wasserversorgung eines großen Teiles unserer Wojewodschaft an der früheren Grenzstation Maczki (Wojewodschaft Kielce) mit einem Kostenaufwand von 16 Millionen Zloty ein neues Wasserwerk aufgebaut werden. Diese Arbeiten mußten jetzt vertagt werden, da sich bei den wasserrechtlichen Untersuchungen herausgestellt hat, daß ein Teil der in Frage kommenden Grundbesitzer für die abzutretenden Geländestücke stark überschraubte Verkaufspreise fordert. Das Arbeitsministerium hat infolgedessen angeordnet, daß alle Arbeiten vorderhand einzustellen sind. Es wird in Kürze eine Verordnung erwartet, derzufolge die benötigten Parzellen zwangsenteignet werden. Erst dann kann an die Verwirklichung des Projektes gedacht werden, für dessen Vollendung drei Jahre erforderlich sein dürften.

Handwerker und Auftragszuweisung

Die Leitung der Handwerkskammer in Kattowitz gibt unter Hinweis auf die vielen Beschwerden der Handwerker und Handwerksinnungen darauf hin, daß bezüglich Zuweisung von staatlichen und kommunalen Arbeitsaufträgen an oberschlesische Handwerker, an maßgebender Stelle die notwendigen Schritte, so auch vor dem schlesischen Sejm eingeleitet worden sind, welche von Erfolg begleitet waren. Als wesentlichstes Ergebnis ist zu verzeichnen, daß der schlesische Sejm auf seiner Sitzung vom 2. August d. Js. beschlossen hat, daß alle Arbeiten, welche als Konto der 100-Millionen-Amerika-Anleihe zur Ausführung gelangen werden, ausnahmslos schlesischen Handwerksmeistern und Unternehmern zuzuweisen sind, welche nachweisen können, daß sie mindestens seit einem halben Jahre in Polnisch-Schlesien ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben. Das gleiche gilt für Gesellen, Gehilfen und Arbeiter, welche unmittelbar bei der Ausführung solcher Arbeiten tätig sind. Hierbei handelt es sich

sowohl um staatliche Arbeitszuweisungen, als auch solche seitens der Wojewodschaft und Kommunen. Durch diesen Beschluß des Schlesischen Sejms ist den berechtigten Wünschen und Forderungen der schlesischen Handwerksmeister, welche durch Zuteilung der auf oberschlesischem Terrain auszuführenden Arbeiten an Handwerksfirmen und Unternehmen außerhalb der Wojewodschaft Schlesien, bisher sehr beeinträchtigt wurden, in einsichtsvoller Weise Rechnung getragen worden. Die Handwerkskammer ersucht die Handwerker sowie die Handwerksinnungen in allen Fällen, in denen weiterhin über Unzuträglichkeiten bei der Auftragszuweisung, sowie Benachteiligung des oberschlesischen Handwerks weiterhin Klagen geführt werden, der Handwerkskammer rechtzeitig Mitteilung zugehen zu lassen, welche an maßgebender Stelle im Interesse der Handwerker die erforderlichen Schritte tun wird, um die Auftragszuweisung für die schlesischen Handwerker sicher zu stellen.

Ein Dementi der Transaktionen um die Bismarckhütte

Zu den Gerüchten von Abschluß eines Vertrages zwischen der polnischen Regierung und dem Harrymann-Konzern, die wir mit allem Vorbehalt wiedergaben, teilt jetzt die polnische amtliche Telegraphen-Agentur mit, daß im Ministerium für Industrie und Handel in Warschau nichts davon bekannt sei, daß Verträge zwischen der polnischen Regierung und dem Harrymann-Konzern bisher geschlossen worden sind.

Weitere Ueberleitung in den 8-Stundentag

Vom Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge erhielt gestern der Demobilmachungskommissar Galot eine weitere Verordnung betreffs der Ueberleitung in den 8-Stundentag in den Hütten.

Im Sinne dieser Verordnung werden in kurzen Abständen eine Reihe von Arbeiterkategorien der Grobblech- und Bandagenwalzereien sowie Hammer- und Preßwerken usw. übergeleitet.

Weiter sieht die Verordnung die Ueberleitung aller in den Zinkhütten beschäftigten Facharbeiter vor und zwar vom 1. September, während die übrigen Kategorien am 1. Oktober restlos überführt werden.

Für Pilzsammler

In der Zeit der Pilzernte werden alljährlich Erkrankungen und Todesfälle durch den Genuß giftiger Pilze verursacht. In den meisten Fällen handelt es sich um den Genuß selbstgesuchter Pilze. Jedem Pilzsucher kann nur dringend die Beachtung der nachstehenden wichtigen Pilzregeln empfohlen werden:

1. Lerne die giftigen Pilze kennen (Knollenblätterschwämme und Fliegenpilze.)
2. Alle in der äußeren Form den Champignons ähnlichen Pilze, die weiße Blätter — Lamellen — haben, sind giftig.
3. Sammle und verwende nur frische, junge Exemplare. Faule, schmierige und von Maden angefressene Pilze sind meist von Bakterien zerstört und enthalten Stoffe, die in gesunden Pilzen nicht vorhanden sind. vielfach aber giftig wirken.
4. Besondere Vorsicht ist beim Sammeln von ganz jungen, unentwickelten Pilzen nötig, um Täuschungen zu vermeiden.
5. Sammle anfangs in Gesellschaft eines Pilzkenners.
6. Sammelst du allein, so laß die geernteten Pilze vor dem Genusse von einem Kenner durchsehen.
7. Laß lieber zehn Pilze, die du nicht kennst, stehen, ehe du einen verdächtigen mitnimmst.
8. Bereite die Pilze frisch zu und iß sie frisch (ein Teil aller Pilzvergiftungen ist auf den Genuß zu alter, verdorbener Pilze zurückzuführen).
9. Koche die Pilze nicht zu lange, damit das in den Pilzen vorhandene Eiweiß nicht verhärtet und und unverdaulich wird.
10. Iß nicht zuviel Pilze auf einmal, denn bei manchen Menschen treten schon nach dem Genusse eines reichlichen Gerichtes guter Pilze Magenbeschwerden auf.

Königshütte und Umgebung.

Wie groß ist die Stadt Königshütte? Nach den neueren Feststellungen beträgt der Flächeninhalt der Stadt 6 291 432 Quadratmeter. Sollte die geplante Eingemeindung von Chorzow und Neuheiduk beschlossen werden, dann würde sich die Zahl verdoppeln. Die Einwohnerzahl beträgt annähernd 88 000 Personen, davon sind 80 000 katholisch, etwa 5000 evangelisch, der Rest entfällt auf die Juden und andere Bekenntnisse.

Undankbare Söhne. Der alte Bergmannsinvalide Brylka von der ul. Miczkiewicza Nr. 61, der alle drei seiner Söhne auslernen ließ, sodaß diese heute schöne Posten bekleiden, wurde von diesen in seiner Wohnung überfallen und schwer mißhandelt. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Der älteste Sohn würgte ihn und strampelte mit Füßen auf der Brust des alten Vaters. Natürlich waren die Söhne von der Mutter gegen den alten Vater aufgehetzt, weil er als Invalide nicht soviel Einnahme hat wie früher. Es ist wahr, daß ein Vater sechs Söhne ernähren kann, aber die sechs Söhne haben dann für ihren alten Vater kein Krümchen Brot übrig.

Beim Baden ertrunken. In den Lehmlöchern unweit des Stadions ertrank beim Baden der 26 Jahre alte Arbeiter Karl Stasch von der ulica Hajducka 17 (Heidukerstraße). Nach kurzer Zeit wurde die Leiche geborgen und in die Schwientochlowitzer Leichenhalle gebracht.

Ein Schadenfeuer. Am Sonntag abend nach 9 Uhr brach auf noch nicht aufgeklärte Weise in einem Schuppen auf der ulica Dworcowa 6 (Bahnhofstraße) Feuer aus. Nach längerer Zeit konnte die erschienene Feuerwehr den Brand löschen. Außer den starken Beschädigungen zweier Autos und eines Lastwagens, wurde ein großer Posten, in Kästen verpackten Käse und Butter vernichtet. Der angerichtete Schaden wird auf 30 000 Zloty geschätzt. Das Feuer soll durch einen Mann entstanden sein, der in diesem Schuppen übernachten wollte und scheinbar mit einer brennenden Zigarette daselbst hantiert hat. Nach der näheren Ursache wird geforscht.

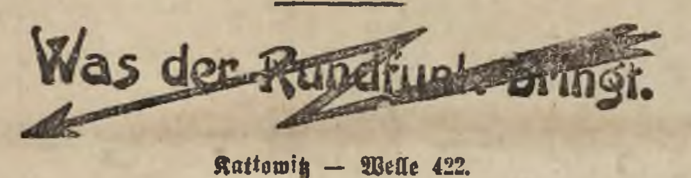
Der mißglückte Ozeanflug

Die Rettung Idzikowskis und Kubalas nur ein Zufall

Paris. Nachrichten der Mittagspresse aus Oporto zufolge, gelang es dem deutschen Dampfer „Samos" nur mit Mühe, die beiden polnischen Flieger zu retten. Vier Stunden lang wurde das auf dem Ozean niedergegangene Flugzeug von den Wellen geschüttelt und immer mehr vom nahenden Untergang bedroht. Nur durch ein Wunder wurden die beiden Insassen nicht von den Wellen verschlungen. Es bedurfte einer vollen Stunde, um die beiden Schiffbrüchigen an Bord der Samos zu nehmen. Ueber die Umstände des Untergangs des „Marschall Pilsudskis" gibt es noch keine genauen Nachrichten. Die Flieger schienen sich aber entschlossen zu haben, den Rückflug nach den europäischen Küsten vor ihrem unvermeidlich erscheinenden Absturz wieder anzutreten.

Andere Meldungen besagen:

Die Rettung ist nur einem Zufall zu verdanken. Schon am Sonnabend vormittag mußten die Flieger einen Bruch im Zuleitungsrohr für den Betriebsstoff feststellen und der Motor fing an, unregelmäßig zu arbeiten. Sie entschlossen sich, sofort umzukehren, um für den Fall einer erforderlichen Notlandung in der Nähe der europäischen Küste oder wenigstens der befahrensten Dampferlinien zu sein. Am Sonnabend nachmittag war es den Fliegern unmöglich, die notwendige Geschwindigkeit des Flugzeuges zu sichern und sie gingen auf das Wasser nieder. Bei dem hohen Seegang zerbrachen sofort beide Flügel. Die Maschine wurde von den Wellen hin und her geworfen. Die Flieger glaubten, ihrem Ende nahe zu sein, als nach drei bangen Stunden ein Dampfer am Horizont auftauchte. Da keine funkentelegraphische Einrichtung an Bord war, war es ein reiner Zufall, daß das Schiff das treibende Flugzeug entdeckte. Nach ungefähr einer Stunde gelang es endlich unter den größten Schwierigkeiten, die Flieger an Bord zu nehmen. Dabei stürzte Kubala und verletzte sich einen Arm. Das Flugzeug wurde ins Schlepp genommen. Auf dem Dampfer erzählten die Piloten, daß sie 35 Stunden in der Luft gewesen seien, jedoch gleich, nachdem sie den Ozean erreicht hätten, eingesehen hätten, daß es ihnen unmöglich sein werde, die amerikanische Küste zu erreichen. Darauf hätten sie eine Flaschenpost niedergeworfen, in der sie die Absicht bekanntgaben, wieder Kurs nach Europa zu nehmen.



Kattowitz — Welle 422.

Mittwoch. 17: Für die Jugend. 17.25: Vortrag. 18: Konzertübertragung aus Warschau. 19,30: Vorträge. 20,30: Kammermusikabend, übertragen aus Warschau, anschließend die Abendberichte.

Donnerstag. 16,40. Berichte. 17: Schallplattenkonzert. 18: Literaturstunde, übertragen aus Krakau. 19,30· Vortrag. 20,15: Konzert, übertragen aus Warschau. 22.30: Tanzmusik.

Posen Welle 344,8.

Mittwoch. 13: Zeitzeichen und Schallplattenkonzert. 18: Nachmittagskonzert. 19,30: Vortrag. 20,30: Kammermusik, anschließend die Abendberichte, danach Tanzmusik.

Donnerstag. 7: Morgengymnastik. 18: Literaturstunde, übertragen aus Warschau. 20: Orgelvorträge. 20.30: Konzertabend (Russische Musik). 22: Berichte.

Warschau — Welle 1111,1.

Mittwoch. 13: Berichte. 16,30: Für die Pfadfinder. 17: Jugendstunde, übertragen aus Krakau. 17,25: Für die Frau. 18: Nachmittagskonzert. 19: Berichte. 19,30: Vorträge. 20,15: Kammermusikabend, danach die letzten Abendberichte.

Donnerstag. 13: Wie vor. 17,25: Zwischen Büchern. 18: Literaturstunde, übertragen aus Krakau. 19,30: Vortrag. 19,55: Berichte. 20,15: Konzert der Warschauer Philharmonie, anschließend Berichte und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch, den 8. August. 11.15: Olympia-Sonderdienst der Schlesischen Funkstunde. — 16—16,30: Abt. Kunstwissenschaft. — 16,30—18: Unterhaltungskonzert. — 18—18,30: Abt. Welt und Wanderung. — 18,30—18,55: Abt. Sport. — 19,25—19,50: Abt. Geschichte. — 19,50—20,15: Blick in die Zeit. Prof. Dr. Oskar Erich Meyer. — 20,15: Olympia-Sonderdienst der Schlesischen Funkstunde. — 20,30: Uebertragung aus Stadlers Garten, Hindenburg: Unterhaltungskonzert. Anschließend: Die Abendberichte und Olympia-Sonderdienst der Schlesischen Funkstunde.

Donnerstag, den 9. August. 11,15: Olympia-Sonderdienst der Schlesischen Funkstunde. — 16—16,30: Stunde mit Büchern. 16,30—18: Unterhaltungskonzert. — 18—18,30: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". — 18,30—18,55: Uebertragung aus Gleiwitz: Die Polizei im täglichen Leben. — 19,25—19,50: Stunde der Deutschen Reichspost. — 19,50—20,15: Stunde der Arbeit. — 20,15: Olympia-Sonderdienst der Schlesischen Funkstunde. — 20,30—21,10: Werktag und Dichtung. — 21,10—22: Konzert. — 22: Die Abendberichte, Olympia-Sonderdienst der Schlesischen Funkstunde und Funktechnischer Briefkasten.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.









